

Europäisch Denken.

Lokal Handeln.

Volt



Europäisch Denken. Lokal Handeln. Unter diesem Motto tritt Volt bei Kommunalwahlen in ganz Europa an. Dieses Jahr zum ersten Mal auch in Halle. Wir kritisieren mutig und bieten umsetzbare Lösungen.

Was ist Volt überhaupt?

Volt ist eine paneuropäische Partei und Bewegung. Europäische Herausforderungen brauchen europäische Lösungen. Dabei stoßen nationale Parteien an ihre Grenzen und populistische Versprechen setzen unseren Frieden aufs Spiel. Deswegen hat sich Volt gegründet, eine Bewegung für ganz Europa.

Fast alle Krisen unserer Zeit sind nicht mehr durch Nationalstaaten zu bewältigen. Die Klimakrise, soziale Krisen wie die Flüchtlingskrise oder auch die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich kann ein einzelner Nationalstaat nicht lösen. Wir müssen deshalb das Gegeneinander beenden und zusammenarbeiten. Volt ist die einzige Partei, die in ganz Europa mit einem gemeinsamen Grundsatzprogramm und gemeinsamen Forderungen auf europäischer Ebene arbeitet. Alle anderen Parteien, auch in europäischen Verbänden, verlieren sich immer noch in Konflikten zwischen nationalen Interessen.

Volt

Was hat Volt bisher erreicht?

Erst 2017 als Antwort auf zunehmenden Nationalismus und Populismus gegründet, ist Volt eine der jüngsten Parteien in der Politik und hat dennoch schon einige Erfolge vorzuweisen. Volt versteht sich als transnationale Partei. Wir haben in 31 europäischen Ländern Volt Chapter, darunter auch Albanien, Ukraine, Schweiz und Großbritannien als Nicht-EU-Staaten. Volt ist bei Wahlen immer wieder erfolgreich. Den ersten großen Erfolg erzielten wir schon bei der ersten Wahl, bei der Volt angetreten ist, mit Damian Boeselager einen EU-Abgeordneten aus Deutschland zu gewinnen. Mittlerweile sitzen für Volt 2 Abgeordnete im EU-Parlament. Außerdem sitzt Volt in Bulgarien, den Niederlanden und Zypern in nationalen Parlamenten. Auf lokaler Ebene begleiten wir mehr als 100 Mandate. Unter anderem in Rom, Verona, Amsterdam, Eindhoven, München, Frankfurt, Köln und vielen mehr.

Warum sollte man Volt bei der Kommunalwahl wählen?

Volt arbeitet auf allen politischen Ebenen evidenzbasiert, pragmatisch und progressiv. Wir suchen Lösungen nach dem Best-Practice-Prinzip und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, wobei uns das niedrigschwellige Volt-Netzwerk bei der Lösungsfindung in ganz Europa unterstützt. Das Ziel, über ideologische Grenzen hinweg als demokratische Kräfte zusammenzuarbeiten, ist für uns ein zentraler Grundsatz. Nur wenn alle demokratischen Parteien konstruktiv miteinander umgehen, können wir progressive Ideen umsetzen.

Das hat Volt schon erreicht:

- Obdachlosigkeit beenden durch Housing-First in Siegen
- Kostenfreies Schulessen und gratis Menstruationsprodukte in den Niederlanden
- Leichter Zugang zu Erasmus+ in Münster und Siegen
- Open-Source-Strategie für die Verwaltung in Frankfurt
- Digitalisierung von Schulen und Stadtverwaltung in Darmstadt
- Mehr öffentliche Toiletten in Köln
- Transparenz und Zugänglichkeit zum Stadtrat in Darmstadt

Details und mehr auf: <https://voltdeutschland.org/unsere-erfolge>

Volt

ZUKUNFT AUF DEM PLAN

Volt

Frühkindliche Bildung

Angebote der Kinderbetreuung sind Voraussetzung dafür, dass Eltern einer beruflichen Tätigkeit nachgehen können. Darüber hinaus ist die frühe Kinderbetreuung wichtig, da sie in der Förderung von Kindern einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leistet.

- Wir setzen uns ein für die Ausweitung von frühkindlichen Bildungsangeboten. Alle Formen frühkindlicher Förderung sollen für alle gleichermaßen zugänglich sein.
- Unser langfristiges Ziel ist eine kostenlose und gesunde Verpflegung, verknüpft mit pädagogischen Elementen, um einen interkulturellen Austausch sowie das Ernährungs- und Gesundheitsbewusstsein zu stärken.
- Wir möchten eine möglichst frühe Förderung von Kindern mit Defiziten bzw. Hochbegabung. Dabei soll gerade die sprachliche Frühförderung und Integration ausgebaut werden.
- Damit Kinder spätestens mit dem Eintritt in die Schule diese selbstständig erreichen können, setzen wir auf eine Stärkung der Verkehrserziehung.
- Wir möchten, dass in Kindergärten Projekte gefördert werden, bei denen Kinder soziales Handeln erlernen. Sie sollen sich als Teil der Gesellschaft begreifen, anderen helfen lernen, die Gleichheit aller Menschen verstehen, Werte der Gesellschaft verinnerlichen und Verantwortung für Klima und Umwelt erlernen. Wir unterstützen hierzu auch Projekte, bei denen regionale Partner:innen einbezogen werden, um ein interaktives Lernen zu ermöglichen.
- Zur Sicherstellung der Qualität der Kita soll ein Betreuungsschlüssel von 3 : 1 für Kinder unter 3 Jahren und von 7,5 : 1 für Kinder über 3 Jahren nicht überschritten werden.
- Wir wollen, dass der Beruf der Erzieher:in attraktiver wird. Das beinhaltet eine Finanzierung der Ausbildung durch kommunale Unterstützungsgelder, familienfreundliche Umschulungsprogramme.
- Wir setzen uns darüber hinaus auch für ständige Qualifizierung der Erzieher:innen im Bereich der Digitalisierung und Medienbildung ein. Wir halten das Erstellen eines Digitalisierungskonzepts für Kitas für notwendig.

Ausstattung und Struktur der Schulen

Eine wichtige Grundvoraussetzung für den Erfolg des Unterrichts sind intakte und moderne Gebäude in allen Bildungsbereichen. Die Stadt hat als Schulträgerin die Verantwortung, hierfür zu sorgen. Deshalb setzen wir uns für Folgendes ein:

- Wir setzen uns für ausreichende Schulplätze in allen Stadtteilen ein. So auch für eine weiterführende Gemeinschafts- oder Gesamtschulen in Heide-Nord und dem halleschen Osten.
- Bei der kontinuierlichen Beurteilung der Gebäude und der Schulausstattung soll das Feedback von Schüler:innen und Eltern eingefordert und berücksichtigt werden. Ziel

ist die Möglichkeit zur Mitgestaltung von Anfang an und eine Vorbeugung zukünftigen Sanierungsstaus.

- Durch passende räumliche Voraussetzungen für Ganztagsplätze können insbesondere die Bedürfnisse sozial benachteiligter Kinder berücksichtigt werden.
- Schulgebäude sind räumliche Ressourcen, die nachmittags zu Soziokulturellen-Zentren umfunktioniert werden sollen.
- Schulen sollen für mehr Nachhaltigkeit und zur Plastikvermeidung mit Wasserspendern ausgestattet werden.
- Wir wollen multiprofessionelle Teams aus Erzieher:innen, Sozialpädagog:innen, Logopäd:innen, Motopäd:innen und Psycholog:innen u. ä. In den Schulen aufbauen.
- Wir wollen den Schüler:innen einen sicheren Schulweg garantieren und setzen uns daher für die Erreichbarkeit aller Schulen über sichere, ausreichend beleuchtete Geh- und Fahrradwege ein.
- Ein späterer Schulbeginn beeinflusst Noten, Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit positiv. Auch werden die Schulwege der Kinder sicherer. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass der Schulbeginn auch auf 9 Uhr verlegt werden kann.
- Wie bereits bei den Kitas sollen auch alle Schulen täglich kostenlose, gesunde, regionale und ökologische Verpflegung anbieten.
- Frühzeitige und vielfältige Berufsorientierung für alle Schülerinnen und Schüler durch mehr Praxistage und gezielte Info-Kampagnen können die Motivation und Zielstrebigkeit fördern.
- Wir unterstützen den Whole-Institution-Ansatz für Schulen. Ziel muss sein, eine allumfassende Sichtweise auf die Bildung zu fördern und damit alle Aspekte des schulischen Umfelds, einschließlich der Schulgemeinschaft, der Lehrmethoden, der Schulorganisation zu vereinen.

Inklusion

Viele von uns, so auch Menschen mit Beeinträchtigung, wünschen sich, in der Gesellschaft und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Anschluss zu finden. Sie wollen mitreden und mitmachen, ohne reduziert und ausgegrenzt zu werden. Inklusion in der Schule ist hier ein wichtiger Schritt zum Ziel einer gleichberechtigten Gesellschaft. Inklusiv Bildung bedeutet, das Schulleben und den Unterricht so zu gestalten, dass es eine Schule für alle gibt. Wir möchten dafür die folgenden Maßnahmen auf den Weg bringen.

- Wir benötigen mehr Inklusionshelfer:innen und gleichzeitig muss der Prozess für die Genehmigung von Inklusionshelfer:innen entbürokratisiert und beschleunigt werden.
- Wir setzen uns für eine stärkere Aufklärung über Behinderungen ein. Allein das Wissen über die Situation von Personen mit Behinderung bringt oft auch mehr Verständnis für ihr Verhalten mit sich. Dieses Verständnis kann durch die Förderung inklusiver Räume und Angebote vertieft werden und für mehr soziale Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Behinderung sorgen.

Berufliche Ausbildung

In vielen Bereichen gibt es einen stark wachsenden Mangel an beruflichen Fachkräften. Dieser Mangel hemmt die wirtschaftliche Entwicklung. Vielerorts werden Pflegekräfte, Handwerker:innen, Bus- und Bahnführer:innen, aber auch akademische MINT-Berufe händierend gesucht. Zugleich gibt es oft unmotivierte Schüler:innen und eine hohe Abbrecherquote noch während der Ausbildung.

- Wir fördern den Bau von mehr Ausbildungswohnheimen und fordern den Erhalt sowie den innovativen Umbau des ehemaligen Wohnheims am Campus Kastanienallee.
- Wir sehen weitere Potenziale bei ungelernten Erwachsenen sowie Einwanderer:innen. Diese möchten wir durch eine gezielte Integration über Berufsschulmaßnahmen zum (Fach-)Spracherwerb vorbereiten, damit motivierte und berufserfahrene Menschen aus dem Ausland zügig in den Arbeitsmarkt eintreten können. Ebenfalls bedarf die Anerkennung von Qualifikationen und Abschlüssen einer Entbürokratisierung.
- Wir fordern bessere Aufklärung und Befähigung von Auszubildenden bezüglich ihrer Rechte gegenüber ihren Arbeitgeber:innen. Hierfür sollen die zuständigen Stellen (Kammern) finanziell besser ausgestattet und entsprechende Inhalte in den Berufsschulen unterrichtet werden.
- Wir unterstützen ERASMUS+, ein Programm für grenzüberschreitende Projekte und Partnerschaften zum Zwecke der Berufsbildung, indem wir Unternehmen und Schüler:innen in beruflicher Ausbildung über das Programm informieren und für die Teilnahme motivieren.

**WÜRDIGE
VOLL
HELFE**

Volt

Soziale Treffpunkte

In Städten leben Menschen verschiedenster Art und mit verschiedensten Interessen zusammen. Die Stadtgesellschaft sollte daher versuchen, möglichst Vielen Raum zur Entfaltung zu bieten, anstatt sie zu verdrängen. Wir setzen uns daher ein:

- Erhalt und Schaffung kostengünstiger kulturell und freizeitlich genutzter Räume für alle.
- Miteinander statt Gegeneinander. Wir wollen den offenen Austausch aller Beteiligten und Betroffenen durch dialogfördernde Initiativen, damit Konflikte zwischen bestehenden Kultureinrichtungen oder feiernden Jugendlichen vorgebeugt werden.
- Sichere Finanzierung der Bühnen Halle und weiterer Kultureinrichtungen sowie die Förderung weiterer Vergünstigungen für junge Menschen und finanziell Schwache, damit Kultur allen zugänglich ist.
- Förderung von Sportangeboten für alle Bevölkerungsgruppen und ausreichende Finanzierung für Vereine, damit wir eine bewegte Stadt bleiben.

Best Practices: Münster (Sichere Räume für Frauen, Sportboxen), Lüdinghausen (Inklusive Sportstätten), Essen (Kulturticket), Initiative MitMischen

Wohnraum für alle – Menschen über Spekulation

Wohnraum ist heute in vielen Fällen ein finanzielles Gut großer Investoren. Selbstgenutzter Wohnraum, Genossenschaften, städtische Wohnungsunternehmen und neue Wohnformen wie die Wohnunion oder Mietshaussyndikate sind daher bedeutende Gegengewichte im Rahmen sozialer Fragen. Wir streben daher an:

- Neue Wohnprojekte nach der Maßgabe "Konzept vor Preis" umzusetzen, also solchen Projekten grünes Licht zu geben, die nachhaltigere Bau- und Sanierungskonzepte und möglichst soziale Ansätze verfolgen, damit nicht die Finanzkraft über die Entwicklung der Stadt entscheidet.
- Einen Verkaufsstopp von städtischem Eigentum und stattdessen Ansätze wie Erbbaurechte und Baubindung, damit Spekulation keinen Platz in Halle hat.
- Eine "Housing First"-Strategie, damit Obdachlosigkeit effektiv und nachhaltig begegnet sowie den Betroffenen bei einem Neuanfang geholfen werden kann.
- Stärkung von Mehrgenerationenhäusern und Clusterwohnungen, damit Vereinsamung und unterschiedlichen Wohnbedürfnissen angemessen begegnet wird.

Best Practices: Wien (Günstig Wohnen), Finnland (Housing First)

Soziale Verantwortung der Stadt

In der Vergangenheit wurden immer mehr Aufgaben der Stadt ausgelagert und kurzfristige Finanzpläne verabschiedet. Wir möchten diese Entwicklung durch weitsichtige Betrachtungen beenden. Wir fordern daher:

- Ein Ende der Auslagerung von Dienstleistungen, damit lebenssichernde Beschäftigungsverhältnisse garantiert werden können.
- Die Förderung von Sharing-Konzepten, damit selten gebrauchte Produkte und teure Neuanschaffungen oder auch übrig gebliebene Lebensmittel geteilt werden können.
- Die Unterstützung von Reparaturwerkstätten, damit nachhaltiger Umgang mit und günstige Nutzung von Produkten für alle möglich ist.
- Kostenlose Periodenprodukte in kommunalen Einrichtungen, damit alle gleichermaßen am städtischen Leben teilhaben können.
- Schnellere Umsetzung von Projekten zur Barrierefreiheit im gesamten Stadtgebiet, damit die Diskriminierung aufgrund von Einschränkungen ein Ende findet.
- Unterstützung von Projekten zur Kreislaufwirtschaft, damit Institutionen, Unternehmen und alle Menschen in Halle nicht mehr Teil der Ausbeutung unseres Planeten sind.

Prävention und Umgang mit Jugendkriminalität

Jugendkriminalität erfordert einen ganzheitlichen Ansatz.

- Es braucht Prävention in Form von Bildung, Berufsorientierung, Jugendarbeit und sozialen Programmen für die ganze Familie.
- Straffällig gewordene Jugendliche brauchen Resozialisierung ohne Stigmatisierung. Der Fokus auf Freiheitsstrafen ist für eine nachhaltige Verhaltensänderung unzureichend.
- Zielführender ist die finanzielle und personelle Stärkung der Jugendgerichtshilfe, um eine individuelle Betreuung und Unterstützung zu gewährleisten.

**SCHÖN
WÄR'S
HIER**

Volt

Aufenthaltsqualität statt Verwahrlosung

An vielen Stellen in der Stadt fehlt es an grundlegenden Angeboten, hierbei sind es in vielen Bereichen vor allem die Plattenbaugebiete, die abgehängt sind. Wir fordern daher:

- Ausreichende Pflege und Bereitstellung von barrierefreien Mülleimern und Sitzbänken, damit es überall eine gute Aufenthaltsqualität gibt.
- Kostenlose und sauber öffentliche Toiletten im ganzen Stadtgebiet, damit die Teilnahme im öffentlichen Raum nicht an den grundlegendsten Bedürfnissen scheitert.
- Ausweitung von Blühflächen auch im Stadtkern, damit naturnahe Erholung nicht nur am Stadtrand möglich ist.
- Konsequentes Vorgehen gegen Vermüllung von Beeten, Wiesen und Spielplätzen.
- Trinkwasserspender und kühlende Grünflächen, damit auch bei heißer werdenden Sommern die Zeit in der Stadt angenehm ist.

Best Practices: Köln

Augenhöhe statt Autozentrismus

Immer noch nimmt der Autoverkehr einen großen Teil des öffentlichen Raum ein, obwohl die Lebensqualität in autoarmen Vierteln erwiesenermaßen höher ist. Wir wollen daher:

- Autofreie bzw. autoarme Zonen, die nur noch bei Anliegen wie Lieferverkehr, Handwerk, Rettungseinsätzen und Ähnlichem befahren werden dürfen, damit die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum steigt.
- Ausbau von Park+Ride sowie Bike+Ride.
- Parkgebühren privater Pkws in Abhängigkeit von Größe und Gewicht, damit Instandhaltungskosten durch die Verursacher getragen werden.
- Flächendeckendes Parkraum-Management mit Quartiersgaragen, damit öffentliche Räume nicht von meist 23h am Tag parkenden Fahrzeugen blockiert werden.

Best Practices: Utrecht, Kopenhagen, Oulu (Gleichberechtigter Verkehr), Barcelona, Frankfurt a. M. (Superblocks), Koblenz (Parkgebühren)

Aufwertung statt Abwertung

Durch Investitionen in die Stadtentwicklung, Architektur, öffentliche Plätze und kulturelle Veranstaltungen kann das Image Halles verbessert werden. Eine positive Wahrnehmung durch Bewohner:innen und Besucher:innen fördert den Stolz auf die Stadt und kann dazu beitragen, das Interesse von Investor:innen, Tourist:innen und Unternehmen zu steigern. Wir streben daher an:

- Wir wollen in allen Stadtteilen das Konzept der 15-Minuten-Stadt umsetzen, damit die alltäglichen Erledigungen fußläufig erreichbar sind und Wohngebieten durch vielfältige Nutzungen z.B. soziale Treffpunkte, Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten, Bildungseinrichtungen und Co-Working-Spaces an Attraktivität gewinnen.
- Neue und vielfältige Nutzungen des ehemaligen Galeria am Marktplatz als sozialer Treffpunkt, z.B. in Form von Vereinsräumen, flexibel nutzbaren Co-Working Spaces oder auch einem Club im Keller, damit dieses gut angebundene Gebäude mit ganzem Potential genutzt wird.
- Unbürokratische Außengastronomie und Unterstützung für einzigartige, Inhaber:innengeführte Geschäfte in der Innenstadt, damit weiterhin Menschen in das Stadtzentrum kommen.
- Unterstützung des Zukunftszentrums und drängen auf eine möglichst große Mitgestaltung durch die Stadtbevölkerung, damit möglichst viele davon profitieren.

Best Practices: Fürth, Initiative Kulturkaufhaus Halle

FÜR MEHR EIS

Volt

Mobilität

Auf kommunaler Ebene ist vor allem die Mobilität ein wichtiger Faktor, um den CO₂-Ausstoß zu senken. Alternative Verkehrsangebote müssen attraktiv sein und Anreize bieten, damit die Verkehrswende gelingen kann. Deshalb fordern wir

- Verstärkte Förderung von Carsharing auch am Stadtrand, damit nicht jede:r ein eigenes Auto braucht, um flexibel zu sein und der Parkplatzbedarf sinkt.
- Erhöhung der Taktung im ÖPNV.
- Weiterentwicklung der bestehenden Mobilitäts-Apps hin zu einer einheitlichen vollumfänglichen und im gesamten MDV nutzbaren App, damit Leihfahrräder, Carsharing-Autos, Fairtiq-Tarife und vieles mehr mit einer App genutzt werden können.
- Ausbau der Kooperation zwischen Verkehrsunternehmen in Halle und dem Umland, damit Anbindungen optimiert werden können.
- Ausweitung der Job-Ticket- und Jobrad-Angebote.
- Ausbau der Leihlastenradflotte und das Erlauben von free-floating, also dem flexiblen Abstellen von ausgeliehenen Fahrrädern, in Stadtrandgebieten, damit man rund um die Uhr flexibel sein kann.
- Förderung von Cargobikes und Mikro-Depots, damit geringere Liefermengen CO₂-Arm und ohne Verkehrsbehinderungen stattfinden können.
- Vorziehen des Straßenbahnausbaus bis Heide-Nord, damit kein Stadtteil mehr ohne Straßenbahnanschluss ist.
- Zeitnahe Modernisierung der Stellwerke, den S-Bahn-Anschluss von Dölau und langfristig die Machbarkeitsprüfung eines S-Bahn-Rings, damit ganz Halle zuverlässig und schnell angebunden ist.
- Umsetzung der Forderungen von "Wir fahren zusammen", damit die Arbeit im halleschen ÖPNV attraktiv bleibt und der Fachkräftemangel nicht die Verkehrswende behindert.
- Einsatz für die Anbindung von Gewerbegebieten an den Schienengüterverkehr, damit erst gar keine Lkw notwendig sind.
- Ausweitung der Tempo-30-Zonen und -Strecken und ein weiterer Einsatz zu mehr Entscheidungsspielraum für die Stadt in diesem Bereich, denn weniger Lärm, weniger Schadstoffe, mehr Sicherheit schaffen ein attraktives Wohnumfeld.
- Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos, um die E-Mobilität attraktiver zu machen und so die Verkehrswende voranzubringen.
- Ziel der Vision-Zero in allen Bereichen der Verkehrsplanung, damit wir keine Verkehrstoten mehr betrauern müssen.

Radverkehr

Eine 4- beim ADFC -Fahrradklima-Test, Immernoch hängt Halle bei der Fahrradinfrastruktur hinterher. Aus diesem Grund möchten wir in diesem Bereich endlich handeln. Wir setzen uns ein für:

- Ein Radwegekonzept mit einem ganzheitlichen Netzplan bis in die umliegenden Gemeinden und kurzfristig eine bessere Beschilderung und Pop-Up-Radwege, damit die Zeit von Flickenteppichen vorbei ist.
- Radwegesanierung und Ausbau von geschützten und ausreichend breiten Radwegen, in allen Stadtteilen, damit Pendeln mit dem Rad auch in Stadtteilen wie Dölau möglich und sicher ist. Eine Optimierung der Ampelschaltungen, damit "Grüne Wellen" auch auf wichtigen Fahrradrouten existieren.
- Eine priorisierte Pflege von Radwegen auch bei Schnee und Eis, damit Fahrradfahren ganzjährig attraktiv ist.
- Ein Mitdenken des Radverkehrs bei Baustellen durch Pop-Up-Radwege, damit gefährliche Situationen vermieden werden.

Best Practices: Utrecht, Kopenhagen, Oulu, Houten

Energieversorgung

Halle ist in der guten Ausgangssituation, dass wir mit der EVH noch einen großen städtischen Energieversorger in der Hand der Allgemeinheit haben. Wir sollten alle Möglichkeiten nutzen, um ein Vorreiter bei der klimagerechten Energieversorgung sein. Die Forderungen von HalleZero und Fridays for Future möchten wir umsetzen. Wir streben daher an:

- Einführung eines verpflichtenden Photovoltaik-Anteil für Neubauprojekte sowie Begrünung und regenerative Wärmeversorgung, damit wir so bauen, wie es die aktuellen Krisen von uns verlangen.
- Nutzung von innovativen Formen der Energienutzung, wie der Nutzung von Abwärme aus Abwasser, damit wir keine Ressourcen verschwenden.
- Ausbau des Fernwärmenetzes oder von Nahwärmenetzen sowie Microgrids, damit wir möglichst effizient und gebündelt unsere Energieversorgung gestalten.
- Unterstützung von Energiegenossenschaften sowie weiteren Beteiligungsmöglichkeiten und eine Beschleunigung des Ausbau der kommunalen Energieerzeugung, auch mit Photovoltaik auf allen Dächern in der Hand kommunaler Unternehmen, damit die Akzeptanz für erneuerbare Energien steigt.
- Aufbau von großen Stromspeichern, damit sich Halle möglichst zeitnah komplett durch erneuerbare Energien versorgen kann und trotz der geringen Fläche in Dunkelflauten Energielieferant wird.
- Unterstützung bei dem privaten Aufbau von Energieerzeugern wie PV-Anlagen und Balkonkraftwerken sowie die Schaffung von Energieclouds, damit wir schneller, sozial gerechter und attraktiver alle in Halle bei der Energiewende mitnehmen.

Best Practices: Freiburg (Energieclouds), Bamberg (Abwärmenutzung)

**POWER
TO THE
PEOPLE**

Volt

Digitalisierung

Halle darf bei der Digitalisierung nicht nachlassen. Durch Digitalisierung und Optimierung der Prozesse soll eine möglichst effiziente und an Bürger:innen orientierte Verwaltung geschaffen werden, die barrierefrei, transparent, sicher und ressourcenschonend ist. Wir möchten deshalb umsetzen:

- Volle Nutzung des Smart-City-Förderprogramms, damit wir bei digitalen Lösungen vorne mitspielen und Projekte wie einen Digitalen Zwilling zur Beschleunigung von Planungen etablieren können.
- Förderung von digitalem Ehrenamt, also Menschen, die andere unterstützen, mit digitalen Angeboten umzugehen, damit niemand, egal wie alt, überfordert wird.
- In Zusammenarbeit mit anderen Kommunen auf Open Source Lösungen zurückzugreifen und Transparenzportale zu etablieren, damit wir Stärken kombinieren können.
- Gemeinsam mit anderen Kommunen regelmäßige und vollumfängliche IT-Sicherheitsüberprüfungen, damit Hackerangriffe vorgebeugt werden.
- Digitale Vernetzung zwischen Behörden nach dem Vorbild Estlands, um Verwaltungsgänge zu vereinfachen und zu beschleunigen.
- Vorbildlichen Breitbandausbau, damit in Halle schnellstmöglich alle schnelles Internet haben.
- Öffentliches WLAN an wichtigen Treffpunkten in der Stadt, damit man nicht mehr auf sein Datenvolumen achten muss.
- Kommunale Zusammenarbeit bei der Bereitstellung digitaler Lehrangebote, damit wir bei der Bildung an einem Strang ziehen.
- Schnelle Digitalisierung von Bibliotheksbeständen sowie ein vollumfänglicher vernetzter Zugriff auf alle öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, bestenfalls der EU, damit Wissen jedem Menschen zur Verfügung stehen kann.
- Grundlegende Vernetzung von Bildungseinrichtungen in der Region, damit ein innovationsfördernder Wissenstransfer zwischen Universitäten und Schulen stattfinden kann.
- Monitoring aller städtischen Projekte, damit diese stets auf Sinnhaftigkeit und Angemessenheit überprüft und angepasst werden können.

Bürger:innenbeteiligung

Die Beteiligung von Bürger:innen ist zentrales Element einer lebendigen Stadtdemokratie. Wir wollen deshalb:

- Stets alle Projekte auch in Hinsicht auf Details wie Finanzen leicht verständlich auf der Website der Stadt darzustellen und Raum für Anregungen und Kritiken zu geben, damit jede:r Bürger:in die Vorgänge in der Stadt verstehen und mitgestalten kann.
- Nutzung von smarten Lösungen, um den Internetauftritt der Stadt in möglichst vielen Sprachen und auch mit Einschränkungen leicht verständlich zu machen, damit möglichst viele Hürden abgebaut werden und Halles Verwaltung inklusiv ist.
- Verständlichere Ausgestaltung des digitalen Ratsinformationssystems, damit sich Bürger:innen über Entscheidungen auch mit wenig Kenntnissen der Prozesse belesen können.
- Ausschusssitzungen live übertragen, damit alle Bürger:innen Entscheidungen mitverfolgen können.
- Ortsteilräte einführen, damit Entscheidungen noch niedrigschwelliger getroffen werden können.
- Als Stadtratsfraktion monatlich Möglichkeiten zu schaffen, an denen sich alle Interessierten mit unseren Stadtratsmitgliedern austauschen können, damit Ideen und Kritik direkt bei den Entscheidungstragenden ankommen.
- Als Stadtratsmitglieder auf engagierte Initiativen aktiv zuzugehen, damit wir mit den Bürger:innen auch zwischen Wahlen im Kontakt bleiben.
- Stärkung des Kinder- und Jugendrates als Entscheidungsgremium der Jugend, damit nicht erst mit dem offiziellen Wahlrecht Stimmen gehört werden.
- Gezielte Beteiligung von jungen Menschen und anderen Betroffenen bei allen Projekten, damit diejenigen, die am längsten von Auswirkungen betroffen sind, mitgestalten können.
- Stärkung des Quartiersmanagement durch unterstützendes Personal, damit die städtischen Angestellten mit direktem Kontakt zu den Einwohner:innen ausreichend Kapazitäten für Engagement haben.

Best-Practises: Jena (Ortsteilräte)

**TRAU
DICH
EUROPA**

Volt

Zusammenarbeit über (Stadt-) Grenzen hinweg

Wir möchten nicht nur auf Ebene der EU zusammenrücken, sondern auch auf der Ebene der Landkreise und Kommunen. Wir setzen uns deshalb ein für:

- Ausbau und Taktverdichtung der S-Bahn-Mitteldeutschland, damit man noch besser zwischen Halle, Merseburg und Leipzig sowie aus dem Umland pendeln kann.
- Umsetzung der Pläne für den Radschnellweg zwischen Halle und Leipzig, damit wir alle Gemeinden auf der Strecke gut erreichbar machen.
- Stärkung der "Metropolregion Mitteldeutschland" als Bündnis der Region mit Strahlkraft über die Region hinaus, damit wir wirtschaftlich nicht abgehängt werden.

Finanzen

Wie viele Städte in Deutschland hat auch Halle immer wieder Probleme bei der Finanzierung von Vorhaben wie Instandhaltungen, der Unterstützung von Initiativen und Vereinen oder der Schulsanierung. Dieser Situation muss man sich jedoch nicht einfach hingeben. Viele Förderprogramme können durch die Stadt ausgeschöpft werden. Wir setzen uns dafür ein:

- Etablierung einer Taskforce-Fördermittel, damit wir keine finanzielle Hilfe verpassen.
- Anschließen an das Aktionsbündnis "Für die Würde unserer Städte", damit wir uns gemeinsam mit anderen Kommunen für eine bessere Unterstützung engagieren.
- Schnelle Umsetzung von nachhaltiger und energieeffizienter Sanierung kommunaler Gebäude, damit langfristig Betriebskosten gespart werden.
- Verkehrswende mit Verringerung des Pkw- und Lkw-Verkehr, damit Ausgaben zur Instandhaltung von Straßen durch weniger Abnutzung reduziert werden können.

Europa

Da wir in einer immer stärker vernetzten Welt leben, wird der Austausch über Grenzen hinweg auch auf kommunaler Ebene immer relevanter. In vielen Aspekten ist eine gute Zusammenarbeit in Europa unerlässlich. Wir setzen uns daher ein für:

- Schaffung eines EU-Welcome-Desk, damit Menschen, die aus anderen EU-Staaten nach Halle ziehen, schnell und niedrigschwellig informiert werden und ankommen können.
- Stärkere Vernetzung innerhalb Europas auch mit den Partnerstädten wie Oulu (Finnland), Linz (Österreich) und Grenoble (Frankreich), damit wir das Gemeinschaftsgefühl stärken.
- Aufklärung über die Effekte der EU-Mitgliedschaft, damit ein besseres Verständnis für und eine positivere Haltung gegenüber der EU entsteht.

Best Practices: Brüssel (EU-Welcome-Desk)

**WÄHLEN
RETTET
LEBEN**

Volt

Kampf für Toleranz

Unsere Demokratie und Menschenrechte werden immer häufiger mit Füßen getreten. Wir müssen mit aller Kraft gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung ankämpfen. Wir fordern daher:

- Weitere finanzielle Unterstützung für demokratiefördernde Initiativen, damit wir keine Chance ungenutzt lassen.
- Weitere Förderung von Initiativen gegen Diskriminierung und für Toleranz, damit sich alle Menschen auf Augenhöhe begegnen.
- Mehr politische Bildung an allen Schulen, damit demokratische Grundwerte von klein auf vermittelt werden.
- Schnelle und niedrigschwellige Integration, damit Menschen verschiedenster Hintergründe zusammenleben statt nebeneinander.
- Einsatz gegen Diskriminierung durch staatliche Institutionen und Organe, auch durch unabhängige Meldestellen, damit niemand strukturell benachteiligt wird.
- Unabhängige Meldestelle für Catcalling und sexuelle Übergriffe und niedrigschwellige Unterstützung, damit Opfer nicht allein gelassen werden.

Krisensicherheit

Die Klimakrise oder die Kriegsgefahr fordern verstärkten Einsatz zur Krisensicherheit unserer Stadt. Wir streben daher an:

- Ausreichende Finanzierung für (freiwillige) Feuerwehren, Rettungsdienste, THW, Wohlfahrtsverbände und weitere Akteure, damit das Rückgrat des Bevölkerungsschutzes funktionsfähig bleibt.
- Aufstellung eines Hitzeaktionskonzept, damit wir für die immer heißer werdenden Sommer gewappnet sind.
- Weiterer Ausbau von Sirenen, Warn-Apps und weiteren Informationswegen, damit im Krisenfall vielschichtige Wege zur Information der Bevölkerung bereitstehen.

Best Practices: Kommunen in Frankreich (Hitzeschutzkonzept)